

# Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter

Verlag Heinz Fahrenbrach, Düsseldorf, Florstr. 7, Tel. 12792. Druck und Versand Joh. van Aken, Krefeld, Luth. Kirchstr. 65, Tel. 24614. Bestellungen durch die Post für den Monat 1.-9.

Nummer 8

Düsseldorf, den 25. Februar 1933

Verlag Krefeld

## Vier-Jahres-Plan?

### Aberwindung des Kommunismus?

M. Die neue Reichsregierung hat in ihrer offiziellen Regierungserklärung einen bezw. zwei Vierjahrespläne in Aussicht gestellt, die uns aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen und sozialen Krise befreien sollen. Man mag sich darüber streiten, ob diese bedenklich an die russischen Fünfjahrespläne erinnernde Erfindung wirklich so etwas epochemachendes Neues sind, wie ihre Vertreter es hinstellen. Jedenfalls kann man den Bemühungen zur Ueberwindung des Kommunismus in Deutschland nur zustimmen. Wobei allerdings die Frage zu stellen ist, ob das von der Reichsregierung mit besonderem Nachdruck verfolgte Bestreben, den Kommunismus durch gesetzliche Verbote und mehr oder weniger gewaltmächtige Unterdrückung zu beseitigen, richtig ist. Uns scheint, daß die Ueberwindung des Kommunismus wesentlich auf einem anderen Gebiete liegen muß: In der Ueberwindung zunächst der wirtschaftlichen Not der breiten Volksmassen und zum anderen in seiner geistigen Ueberwindung. Die Vorkriegserfahrungen aus Rußland ebenso wie in Deutschland haben gezeigt, daß man eine Bewegung, wie der Sozialismus der Vorkriegszeit und der jetzige Kommunismus sie darstellt, durch Verbote und polizeimäßige Unterdrückung nicht beseitigt. Im Gegenteil: Der deutsche Sozialismus der Vorkriegszeit ist erfahrungsgemäß nicht unterdrückt, sondern immerhin bezeichnet, daß der Kommunismus in jenem Lande die Macht an sich reißen konnte, in dem er in der Vorkriegszeit durch rücksichtslose Anwendung der Staatsgewalt ausgerottet werden sollte. Das sollte man auch bei der gegenwärtigen Stellungnahme zum Kommunismus in Deutschland nicht vergessen.

### Wer ist Steuermann?

Beniger klar als die Ankündigungen, die die Reichsregierung hinsichtlich ihres geplanten Vorgehens gegen den Kommunismus gemacht hat, sind jene, die sie zu den geplanten wirtschaftlichen Maßnahmen gegeben hat. Die Ursachen dafür liegen wohl in den Widersprüchen, die im Kabinett selbst noch über die diesbezüglichen Maßnahmen bestehen. Die Ausführungen, die der Reichsarbeitsminister Selde in seiner durch den Rundfunk übertragenen Rede im Berliner Sportpalast gemacht hat, sind immerhin auffallend. Der neue Arbeitsminister weist darauf hin, daß man eben im Hinblick auf diese Widersprüche in der Regierung selbst einen „organisatorisch bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteten“ Plan noch nicht erwarten könne.

Auch Herr Hugenberg machte ja in seiner ebenfalls durch den Rundfunk verbreiteten Rede ähnliche Andeutungen bezüglich dieser Widersprüche im Kabinett selbst.

Die entscheidende Frage, von der die künftigen wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung abhängen werden, ist die, welche Gruppe der Regierungspartner den ausschlaggebenden Einfluß auf die politische Führung erhalten wird. Wer ist Steuermann: Hugenberg, von Papen oder Hitler? Früher oder später wird sich das zeigen müssen. Solange aber diese Frage nicht geklärt ist, fürchten wir, daß der „neue Kurs“ ein reichlich verwirrter Zick-Zack-Kurs sein wird. Solange weiter jene „Vereinbarungen“, die die Grundlage des neuen Kabinetts sind und auf die Herr Hugenberg in seiner neuen ebenfalls durch den Rundfunk verbreiteten Rede ausdrücklich hinweist, nicht bekannt sind, wird sich auch schwer ein abschließendes Urteil über den „neuen Kurs“ fällen lassen. Bis dahin bleibt es bei Vermutungen und bei — Befürchtungen. Bei Befürchtungen hinsichtlich drohender wirtschaftlicher Experimente, bei Befürchtungen insbesondere aber auch hinsichtlich der künftigen Sozialpolitik.

# Vor neuem Kampf!

Der Sinn des Wahlkampfes für die christliche Arbeiterschaft.

Wir entnehmen die folgenden beachtenswerten Ausführungen dem „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften“:

Die Regierung Schleicher mußte weichen, weil sie zu nahe an das Volk heranrückte. Weil sie vor allem an die Arbeiterschaft heranrückte. Wir wissen es heute noch klarer als am Tage ihres Sturzes selbst, daß ihre Linie, die über die Gewerkschaften zur Arbeiterschaft führte, die eine hoffnungsvolle Verbindung von nationalem Aufbau- und sozialem Gerechtigkeitswillen war, der Grund war, der die Reaktion um Hugenberg und Papen zu überstürztem Handeln antrieb. Aus der Sorge vor dem Herauswachsen einer mächtvollen sozialen Volksfront ist die Regierung Hitler-Hugenberg-Papen geboren. Ist die Front einmal da, dann ist es für immer um die Macht und den Einfluß der kleinen reaktionären Clique um Hugenberg und Papen geschehen.

Über: Trägt nicht die Regierung den Namen Hitler? Ist nicht Hitler der Führer der großen nationalen Bewegung, die sich ein neues Deutschland zur Aufgabe gemacht? Ziehen nicht hinter Hitler Millionen von Bürgern, Bauern, Angestellten, denen man ein wahrhaft soziales Deutschland versprochen?

Über: Trägt nicht Herr Rick als Innenminister und Herr Göring als Luftfahrtminister. Und der deutsche Rundfunk hallt wider von den nationalsozialistischen Feiern, Aufrufen und Reden. Über:

Das Schicksal der Wartenden, der Armen, das Schicksal derer, die nach all den vielen Versprechungen auf eine soziale Erlösung warteten, liegt in den Händen des Wirtschaftsdiktators Hugenberg.

Und schon am ersten Tage der Regierungsbildung verriet sich der Tatendurst der Reaktion. Man legte dem verdienten Sozialpolitiker Staatssekretär Grieser, der stets ein feines Verständnis für die Not der Arbeiterschaft gehabt hatte, nahe, sein Entlassungsgesuch zu schreiben. Man tat das in einer Weise, wie sie sonst bei Beamten, die ein Menschenleben im Dienst des Staates gestanden haben, nicht üblich ist. Staatssekretär Grieser ist aufrecht genug, zu wissen, daß sein Name ehrenvoll in der Geschichte

### Wasser und Feuer

Die von den Regierungspartnern erstrebte „klare Linie“ der künftigen Politik wird nicht ganz einfach herzustellen sein. Die Interessen der einzelnen Gruppen im Kabinett stehen sich zunächst noch zu schroff gegenüber. Man hat, um es bildlich zu illustrieren, Wasser mit Feuer zu mengen gesucht: Den Sozialismus des Herrn Hitler mit dem Kapitalismus des Herrn Hugenberg. Die Planwirtschaft des Herrn Selde und die staatsautoritären Ideen des Herrn Hitler wiederum mit den hinter Herrn Hugenberg stehenden freien wirtschaftlichen Kräften. Was wird den Ausschlag geben?

Auf Einzelfragen spezialisiert:

Wird die Sozialisierung der Großindustrie und des Bankwesens nach nationalsozialistischem Rezept verwirklicht oder wird nach Herrn Hugenbergs Zusicherungen an die Schwerindustrie „Privateigentum erhalten bleiben“? — Wird die bisherige Stabilität im Geldwesen, die durch die Person des Herrn Luther dokumentiert ist, gesichert sein, oder sind nationalsozialistische „Födergelder“-Experimente zu erwarten? Wird, insgesamt betrachtet, verstärkte staatliche Planwirtschaft und Futarkie die neue Wirtschaftspoli-

der Arbeiterbewegung genannt werden wird. Für die Regierungsrichtung aber ist diese erste Handlung und vor allem der Wille, das Arbeitsministerium überhaupt zu zerbrechen, bezeichnend. Hugenberg sollte auch noch Lohn-diktator werden. Es ist in den letzten Tagen wieder etwas still geworden um diese Pläne. Aber wir haben keinen Grund, anzunehmen, daß die Reaktion einsichtiger wird. Maßgebend für das Zögern sind einzig und allein die Wahlrücksichten.

Aus der Ueberstürzung der Regierungsbildung heraus ist dem deutschen Volk eine neue Wahl aufgezwungen worden. Es wiederholt sich daselbe Geschehen wie bei der ersten Reaktionsregierung Papen:

### Wahlen statt Taten.

Immer wieder soll der Wille des deutschen Volkes gekrönt werden, ob nicht doch noch schließlich die richtige Form herauskommt. Dieses Mal war es dabei aber wohl nicht so sehr der Wille von Hugenberg-Papen, der die Wahl erzwang. Es war vielmehr die Sorge der Nationalsozialisten, daß die wartende Anhängerenschaft sich nach kurzer Zeit von diesem unnatürlichen Regierungsbunde abwenden könnte. Wenn überhaupt, dann mußte noch gewählt werden, ehe die letzte Fackel des Machttauchens erloschen war. Der Aufruf des Reichstagsleiters Adolf Hitler sollte den Aufruf bilden, der die Entscheidung, das Urteil des deutschen Volkes einleitet. Man braucht über den Aufruf nicht viel zu sagen. Konkrete Vinten enthielt er nicht.

Das viel besprochene Wort vom „Vierjahresplan“ war nichts als ein Schlagwort für die Wahl.

„Feuer und Wasser“ in einer Regierung schaffen keinen Arbeitsplan, es sei denn, eine Richtung verbrenne alles, was sie bis dahin als Heil verkündete.

Es gibt nämlich kein Mittel, ein ganzes Volk gerecht zu führen, Lasten gerecht zu verteilen, Bürger, Bauern, Arbeiter mit sozialer Gerechtigkeit zu beschützen und zugleich Industrie- und Feudalvertretern wie Hugenberg-Papen die Diktatur über die Lasten- und Opferverteilung in die Hand zu geben. Die Arbeiterschaft ist jedenfalls so geschult, um die Unmöglichkeit einer solchen Lösung zu erkennen.

Befriedigend für das deutsche Volk, für die deutsche Arbeiterschaft war der Aufruf in seiner Klassifizierung des deutschen Vol-

kes. Millionen disziplinierte nationale Arbeiter, Bauern und Angestellte haben in selbstloser Weise am Aufbau des deutschen Staates nach dem verlorenen Kriege mitgearbeitet. Die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft hat den Rhein- und Ruhrkampf geführt. Es ist schicksalhaft, daß gerade in diesen Wochen zehn Jahre seit dem Ruhrkampf verlossen. Der Kampf der Arbeiterschaft gegen die Separatisten wurde von den gewerkschaftlich disziplinierten Arbeitern geführt. Sollte Hitler es für möglich halten, daß man Millionen deutscher Arbeiter und ihre Gewerkschaften auf die Dauer diffamieren kann, ohne Volk und Nation in Gefahr zu bringen?

Die christliche Arbeiterschaft trägt das Bewußtsein ihres nationalen Willens so stark in sich, daß es ihr niemand entziehen kann.

Auch befeindigen kann sie niemand, weil sie sich ihrer nationalen Taten und Opfer bewußt ist. Aber sie ist sich ebenso der Notwendigkeit einer sozialen Zukunft des deutschen Volkes bewußt. Um die geht es im nächsten Wahlkampf. Für die Reaktion bedeutet das Wort „national“ „antisozial“. Niemand kann dem General Schleicher absprechen, daß er in der Reichswehr ein großes nationales Werk aufgeführt, daß sein Wille auf einen nationalen Staat ging. Aber das alles galt nichts. Er mußte fallen, weil er mit den Gewerkschaften auf einem sozialen Weg für den Aufbau des Staates suchte. Das ist entscheidend für die Reaktion. National und sozial, das ist für sie Feuer und Wasser. Nationale Gewerkschaften, das bedeutet für sie „wirtschaftsfriedliche“ Gewerkschaften. Und Wirtschaftsfriedliche, das bedeutet für sie Zerstückelung aller aufrechten Gewerkschaften mit einer unabhängigen freien Macht. Sie zu zerstückeln, das ist der Sinn der Hugenberg-Diktatur.

Der Wahlkampf ist für uns die Entscheidung für die Freiheit der Gewerkschaften. Um der freien nationalen und sozialen Entwicklung des ganzen deutschen Volkes willen brauchen wir aufrechte, nationale Gewerkschaften.

Die Stimmen der christlichen Arbeiterschaft gehören nur solchen Parteien, von denen diese Freiheit gewahrt wird. Die Reaktion in Deutschland muß endlich weichen, dann findet sich das deutsche Volk schon selbst zu geordneter Staatsführung.

Kurs Herr Hitler bestimmt. Von Herrn Hugenberg und von Herrn von Papen hat sie zahllose Versicherungen ihrer Gegnerschaft zur bisherigen Sozialpolitik und genug Beweise dieser sozialpolitischen Gegnerschaft erhalten. Von Herrn Hitler hat sie ebenso viele — freilich ebenso oft sich selbst auch widersprechende — sozialpolitische Versprechungen bekommen. Grundsätzlich kann sie vielleicht seinem sozialpolitischen Willen weitgehenden Glauben schenken, nur, daß dieses Willen so oft zu widerspruchsvoll schien. Es lag wohl im Wesen des Nationalsozialismus, daß sein Führer zu viele Wechsel an die einzelnen Anhängergruppen und Interessenten ausstellen mußte, die kaum einsehbar schienen. — Wenn Herr Hitler überhaupt die Volksgewalt der neuen Regierung bekommt.

Alles in allem: Zwei Vierjahrespläne, die niemand kennt, eine Regierung mit Partnern, die sich gegenübersehen, und ebenso viele Versprechungen wie Gegenfüße.

Die Nutzenanwendung für die Arbeiterschaft ist klar: Sicherung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Belange durch eine starke, geschlossene Gewerkschaftsbewegung. Tragen wir Sorge, diese Bewegung zu erhalten und auszubauen!

### Sozialer Kurs?

Ungemein viel hängt aber auch für die Bestimmung des sozialen Kurses in Deutschland ab. Die Arbeiterschaft weiß, was sie von einem sozialen Kurs, der durch Herrn Hugenberg oder durch Herrn von Papen bestimmt wird, zu erwarten hat. Sie weiß noch nicht, was sie von einer Sozialpolitik zu erwarten hat, deren



# Wie steht es mit dir!

Während auf der einen Seite große Menschenmengen unseres Volkes nach Moskau schauen und von dort Rettung oder Befreiung der Verhältnisse erwarten, sammeln sich wieder andere, um dem deutschen Volke in einem neuen Staat die besseren Lebensbedingungen zu verschaffen. Keiner von uns bleibt von dem Kampfe der verschiedensten Meinungen und Weltanschauungen unberührt, jeder ist gefordert, Stellung zu nehmen. Auch wir als Christen sind alleamt mitverantwortlich für das gesamte Volksleben. Für Arbeiterschaft, Volk und Vaterland soll und darf uns keine Arbeit zu mühevoll und kein Opfer zu groß sein. Wir müssen uns bekannt machen mit dem, was vorgeht.

Klingende Schlagworte von Arbeit und Brot suchen wie flimmerndes Blendwerk den klaren Scharfblick zu trüben. Man will den Verzweifelten und Hungernden mit Phrasenworten ein goldenes Tor bauen, das sie in glückverheißende Stätten der Arbeit führen soll. Arbeiter! Arbeiterinnen! Wacht! Mit schönen Versprechungen und blendenden Reden kann man der Arbeiterschaft nicht helfen, sondern der Geist ehrlicher Arbeit, der Geist des Opferwillens und der Treue, das sind unsere Waffen. Aufgerüttelt durch die immer wieder stark fühlbare wirtschaftliche und volkliche Not Deutschlands und den sich daraus ergebenden verschiedensten Störungen müssen wir lernen, gegen den Strom zu schwimmen, um unentwegt einem einmal eingeschlagenem Kurs treu zu bleiben. Nur dann sind wir Menschen, die kämpfen können nach innen und außen, Menschen, die sich nicht von jedem dahergelaufenen Marktschreier beeinflussen lassen.

Wir leben in Entscheidungszeiten! Der Wegweiser für kommende Arbeit sei uns immer wieder der Feuergeist unserer Vorkämpfer. Niemals gab es bei ihnen ein Verzagen, nie ein Unterliegen. Diesen Geist wollen wir erbitten für uns selbst und für alle die, welche sich um das gleiche Banner scharen, daß unserer deutschen Arbeiterschaft wieder eine Schar tapferer Kämpfer erwachen möge und unserem deutschen Vaterlande Führer geschenkt werden, die in christlicher Verantwortung vor Gott und dem eigenen Gewissen stehen. Die gelernt haben, Volkstum als höchste Gabe von Gott und alle Arbeit an Volk und Vaterland als eifrige von ihm auferlegte Pflicht und Aufgabe anzusehen. Dann wird auch über Deutschland die Sonne wieder scheinen, wenn die Zeit der Prüfung vertan und Bruderliebe den Haß zerbricht.

Wir sind ja alle in den Wirrwarr der heutigen Zeit hineingewachsen und dürfen vor den gewaltigen Aufgaben, die man von uns fordert, nicht zurückweichen. Zerflörende Kräfte von innen und außen bedrohen die deutsche Arbeiterschaft. Die Grundfesten sollen gestürzt werden. Wenn aber die Grundlage wackelt, wird das ganze Gebäude stürzen. Nur durch starke Geschlossenheit können wir Dämme aufwerfen gegen die Flut, die wie giftiges Wasser vordringt und alles zerstören will. Wir stehen nicht wehrlos den Feinden

gegenüber, wenn wir uns nicht selbst wehrlos machen. Verstopfen wir die Kanäle, nur dann werden wir im Kampf bestehen. Es erwachsen uns Aufgaben, die keine großen Taten, aber ein starkes, festes Zusammenhalten der Arbeiterschaft erfordern und Treue verlangen. So wollen wir denn Zeit und Kraft willig für die Arbeit zur Verfügung stellen, die für unseren Stand geschehen muß. Nicht nur treu zur Gewerkschaft stehen, sondern auch in ihr wachsen! Suchen wir vor allem eine straffere Zusammenfassung und eine stärkere Bindung an unsere Führer. Wo ist oft der Weggenosse, der eng verbunden mit seinem Führer das hohe Ziel zu gestalten sucht? Blicken wir einmal hinein in unsere Gruppen, prüfen wir uns selbst, ob wir immer und zu allen Zeiten zu unserem Führer gestanden haben. Wie oft haben wir da nur in einem „Winkel“ gewerkschaftlich empfunden und in der Feuerprobe versagt. In vielen schweren Kämpfen, die er für uns auszufechten hatte, haben wir ihm Treue und zähes Durchhalten gelobt und oft schon andern Tags ihn schmählich verlassen oder gar feige verraten. Die Not dieser Erkenntnis nagt oft verheerend an der eigenen Latkraft un-

erer Führer. Dem Verlassenen fallen die Werkzeuge aus der Hand, die bestimmt waren, das Haus der Arbeiterschaft zu bauen und zu füllen.

Ist die Ursache des Mißwiderens immer nur die Not oder der zweifelnde Glaube an dem Wert und der Größe der Sache? Sollte es uns nicht Erkenntnis sein, daß eine gute Sache nicht nur am Gegner, sondern vielmehr an der eigenen Feigheit scheitern muß. Nicht von den Unorganisierten droht oft die größte Gefahr, sondern noch mehr von der Zerfetzung in den eigenen Reihen. Wir müssen angesichts der großen Aufgaben wieder den Panzer unheugamer Zuverlässigkeit tragen! Ein starkes Vertrauen zu unseren Führern, ein frohmütiger Zukunfts glauben läßt Hindernisse weichen. Der Alte Kämpfermut muß endlich wieder unser Herz so tief durchdringen, daß auch bei uns ein Brand entsteht. Schüren wir das Feuer, das unsere Vorkämpfer unter heißen Mühn angezündet haben, damit sein Schein weithin leuchtet und Kunde gibt von dem Ringen der neuen Frontkämpfer! In diesen Zeiten, wo des Feindes Angriff sich von Tag zu Tag stürmischer und wilder gestaltet, laßt alle Zweifel, Vorurteile, alle Müdigkeit beiseite und laßt eure Parole sein: Vor allem und zuerst steht die Pflicht für Arbeiterschaft, Volk und Vaterland! (Else Ruppich)

## Die Lohnentwicklung in der englischen Textilindustrie

Seit dem Ausbruch der gegenwärtigen Wirtschaftskrise herrschen in allen Ländern Lohnsenkungen vor, doch waren Bereich und Ausmaß sehr verschieden. In Deutschland wurde die Gesamtheit der Arbeitnehmer von Lohnsenkungen betroffen, in anderen Ländern dagegen wurden die Löhne in der Hauptsache nur in jenen Industrien herabgesetzt, die von der Krise am schwersten betroffen sind. Überall sind neben der Herabsetzung tariflich vereinbarter oder sonst anerkannter Lohnsätze auch Forderungen des tatsächlichen Arbeitsverdienstes infolge von Kurzarbeit uvm. zu verzeichnen.

In Großbritannien waren an kollektiven Lohnkürzungen beteiligt: 1928: 1.615.000 Arbeitnehmer aller Berufe, 1929: 917.000, 1930: 1.100.000, 1931: 3.010.000 und von Januar bis Oktober 1932: 1.674.000. Die Zahl der an kollektiven Lohnkürzungen beteiligten Arbeitnehmer war 1928: 217.000; 1929: 142.000; 1930: 768.000; 1931: 47.000 und 1932 (bis Oktober) 30.600. Die amtliche Statistik der Lohnbewegungen bezieht sich auf alle Zweige der Wirtschaft und Dienstleistungen mit Ausnahme der Landwirtschaft, des Einzelhandels und der Hausangehörigen. Nicht einbezogen sind Arbeiter, die im gleichen Jahre an kollektiven Erhöhungen und an Senkungen der Löhne beteiligt waren, deren Ergebnis sich aus-

glüht. In der Textilindustrie, die von der Wirtschaftskrise schwerer als jede andere Industrie betroffen wurde, sind in den letzten Jahren keine nennenswerten Lohnkürzungen mehr vorgekommen, dagegen

magen die Lohnsenkungen besonders seit 1929 sehr umfangreich, was die folgenden Zahlen anschaulich machen:

Jahr	Lohnkürzungen Zahl der beteiligten Arbeiter	Lohnsenkungen Zahl der beteiligten Arbeiter
1928	56.500	71.750
1929	3.600	590.000
1930	4.750	409.000
1931	550	428.000
1932 (bis Oktober)	500	321.000

Das reine Ergebnis der kollektiven Lohnänderungen wird in der Weise berechnet, daß der durchschnittliche wöchentliche Betrag aller Lohnkürzungen vom Betrag der Lohnsenkungen abgezogen wird oder umgekehrt. Bei dieser Art der Berechnung ergibt sich in der Textilindustrie 1928 noch eine wöchentliche Lohnkürzung im Betrage von 2400 Pfund Sterling. — Hierauf sank die Wochenlohnsumme infolge des Vorkommens von Lohnsenkungen 1929 um 64.600 Pfund Sterling, 1930 um 52.400 Pfund Sterling, 1931 um 62.600 Pfund Sterling und 1932 (bis Oktober) um 38.700 Pfund Sterling. Vor dem Aufgeben der Goldwährung entsprach 1 Pfund Sterling etwa 20,- RM.

Um die Lohnentwicklung deutlicher veranschaulichen zu können, berechnet das Arbeitsministerium in London auch die Prozente der tariflich vereinbarten Löhne oder der von den Gewerkschaften anerkannten Normallohne. Wird 1924 als Ausgangsjahr angenommen, und der durchschnittliche Tarif- oder Normallohn in diesem Jahre durch die Weizsäcker 100 ausgedrückt, so betragen

## Beschäftigungsgrad der Verbandsmitglieder Jan. 1933

Für den Monat Januar ist eine wenn auch geringe Verbesserung in der Beschäftigungslage eingetreten. Bereits im Dezember hatten wir einen Rückgang der Vollbeschäftigten von 0,6 Proz. gegenüber November. Der weitere Rückgang im Januar beträgt 1 Prozent, so daß wir nur noch 29,5 Prozent Vollbeschäftigte melden können. Arbeitslose waren 26,6 Prozent gegen 26,1 Prozent im Dezember, also ein Rückgang von 0,5 Prozent. Bei der Kurzarbeit stieg die Zahl auf 43,9 Prozent gegen 42,4 Prozent, so daß hier die Steigerung 1,5 Prozent beträgt.

Die Leinen- sowie auch die Jute- und Gardinenbranche hat diesmal eine größere Vollbeschäftigungsziffer als im Vormonat. Sie stieg bei ersterer um 4,9 Prozent, bei Jute um 12 Prozent und bei Gardinen um 8,9 Prozent. Die größte Arbeitslosen-zahl hat immer noch die Jute- und Gardinenbranche mit 45,9 bzw. 51,7 Prozent. Die Wollereibranche hat den niedrigsten Prozentfuß Arbeitslose mit 9,8 Prozent, dagegen den höchsten Stand bei der Kurzarbeit mit 62 Prozent. Arbeitslosigkeit wie Kurzarbeit hat in den drei Hauptbranchen, Seide, Wolle und Baumwolle nur geringe Verschiebung gegenüber dem Vormonat erfahren.

Branchen	Vollbeschäftigt %	Arbeitslos %	Kurzarbeit %
Seide und Kunstseide	31,1	34,1	34,8
Wolle	35,6	27,0	37,4
Baumwolle	27,3	29,3	50,4
Leinen	29,9	30,4	39,7
Jute	40,8	45,9	13,3
Wollerei und Strickerei	28,2	9,8	62,0
Gardinen, Spitzen, Tüll	13,9	51,7	35,0
Sonstige	20,4	28,5	51,1

Jahre	100	1929	1930	1931	1932
1925	102	99,5	99	97,5	96
1926	101,5	99	99	97,5	96
1927	101	99	99	97,5	96
1928	100	99	99	97,5	96

Besondere Weizsäcker für einzelne Industrien werden nicht berechnet.

Trotz der seit 1924 normierenden Lohnkürzungen war die allgemeine Lohnhöhe — nach der amtlichen Berechnung — im Oktober 1932 nur um 4 vom Hundert niedriger als 1924.

Veränderungen des Auslandswertes der Währung sind bei diesen Vergleichen nicht berücksichtigt, weil die Inlandskaufkraft des Geldes — wider Erwarten — durch das Aufgehen des Goldstandards nicht beeinträchtigt wurde. Wenn die amtlichen Statistiken richtig sind, so ist in Großbritannien die Kaufkraft der Arbeitnehmer im Laufe der letzten Jahre weniger eingeschränkt worden als in Deutschland. Dieser Umstand hat wohl dazu beigetragen, daß dort seit Ende 1930 keine wesentliche weitere Schrumpfung der Wirtschaft stattfand. Die Weizsäcker der industriellen Produktion (1924 = 100) ist nach Angaben des Handelsministeriums bloß von 103 1930 auf 94,2 im zweiten Vierteljahr 1932 zurückgegangen. (Schluß folgt.)

## Der Arbeiter und die Wirtschaftskrise in Lancashire

Arbeitslosigkeit finden wir zur Zeit in nahezu allen Industriestaaten. Mit der Arbeitslosigkeit wächst Elend, Sorge und Verbitterung unter der Arbeiterschaft. Und doch, wie verschieden wirken sich die Folgen der Wirtschaftskrise auf die Bevölkerung der einzelnen Länder aus! Obwohl die materielle Not in England und in Amerika, so wäre es doch ein großer Irrtum, die deutschen Arbeiter als die am meisten unter den dreien anzusehen. Sicherlich gibt es auch in unseren Reihen Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit genug, zudem finden wir große Unterschiede zwischen jung und alt oder gar zwischen den Weltanschauungsgruppen, in der geistigen Haltung mit der die Menschen ihrem Schicksal gegenübersehen. Doch unter der deutschen Arbeiterschaft findet man etwas, das man in England in viel geringerem Maße, in Amerika kaum findet, eine lebenswichtige Arbeiterbewegung! „Mit uns geht ein neuer Geist“, sagen unsere jungen Menschen, und dieser Geist, die großen, weitverbreiteten Ideen unserer Arbeiterbewegung sind es, die unsere Menschen so viel reicher und lebensfroher machen, als die englischen Arbeiter.

Hier liegt der große Unterschied in der Lage der Arbeitslosen der anderen Länder. In Deutschland macht man sich kaum ein Bild davon, wieviel niederdrückendes Arbeitslosigkeit mit sich bringt, wenn das mit dem Leben verbundene Band der Ideen und Aufgaben einer weltanschaulich fundierten Arbeiterbewegung fehlt. Der Geist der Menschen fehlt ab. Geht die Arbeit verloren, dann droht in den meisten Fällen auch das Sinken des Tragen und Wollens auf. Diese Dinge: Arbeit und Vergütungen, nehmen allmählich Raum ein in den Köpfen der englischen Arbeiter. Man muß ihnen diese, so tritt sie oft eine trübe Hoffnungslosigkeit, eine niederdrückende Cede an ihrer Stelle. Trotz einer gro-

ßen und starken Arbeiterbewegung lebt in nur wenigen Menschen der „neue Geist“, und wenige nur behaupten sich zunächst mit den kräftigenden Ideen einer Neubearbeitung der Gesellschaft. Die neutrale Einstellung der englischen Gewerkschaften und der Arbeiterpartei, die sich bisher zu keiner klaren Weltanschauung durchgerungen haben, zwingt hier einen großen Mangel.

Um von diesen Verhältnissen und Unterschieden ein möglichst richtiges Bild zu geben, möchte ich hier erzählen von Erlebnissen und Eindrücken, die ich auf einer Reise durch das Industriegebiet von Lancashire gewann, dem Sitz der größten englischen Textilindustrie.

Der Zug nach Manchester führt zunächst durch das von Industrieanlagen überdeckte Land zwischen London und Birmingham. Über jene landschaftlich reizvolle Gegend hat sich, wenn Birmingham erreicht wird, die ganze Schönheit des Industriegebietes in Erscheinung gebracht. Bergwerke, trostlos aussehende Städte, Kanäle und Eisenbahnlinien, dampfende Fabriken, Schornsteine und Isen, zerstreutes Land. Die Heimat von Millionen von Industriearbeitern!

Welch eine hübsche Stadt ist Manchester! Der Bahnhof ist voll von Rauch und Nebel. Man kann sich seinen Fremden erkennen in dem giftigen Dunst. Nicht viel besser ist es auf den Straßen. Höher oben drüben lag aus, wie nicht mit dem Rauch und Nebel einen tiefen Spalt. Es ist 4 Uhr nachmittags, alle Lampen brennen, und die Verkehrszeichen sind in weißer Mäntel gehüllt, damit man sie besser sieht. Mit der Straßenbahn fahren wir nach Salford, einer der vielen Arbeiterstädte, die Manchester umgeben. Immer dieselbe farblose Färbung des Lebens und der Umgebung, harte Arbeiterstädte, kein Baum, kein Strauch, nur Brücken, Kanäle und die schwarzen Teile von Schornsteinen geben Abwechslung in dem nebelhaften Bild.

Der allergrößte Teil der Manchesterer Arbeiter wohnt in den so trostlos aussehenden Einfami-

lienhäusern, die allen englischen Industriestädten ihre Einseitigkeit geben. Keine unverputzte Ziegelfassade zeigen sie nach außen. Und im Inneren? Kein, was man nie erwartet hätte: sie bergen ein gemütliches Heim! Wohnzimmer, „gute Stube“, Küche und drei Schlafzimmer. In neunzig von hundert Fällen wohnen die Arbeiter hier in einem solchen Hause.

In eines dieser Häuser treten wir ein. Das erste ist natürlich „Tea“. Vater, Mutter, ein Junge von vielleicht zwanzig Jahren und wir zwei sitzen am Tisch. Zuerst sprechen wir vom Wetter (ganz wie in Deutschland), und im Laufe der Unterhaltung höre ich, daß der Nebel oder Regen das ganze Klima die Grundlage der Lancashire Industrie ist. Ihm sind die weltberühmten Spinnereien zu verdanken!

Vater und Bruder meines Freundes sind, wie er selbst, Spinnarbeiter. Alle drei arbeitslos! Nur ein Mädel von 19 Jahren verdient in der Fabrik. „Die Industrie stirbt“, sagt der Vater mir — die seit 12 Jahren noch so reiche Textilindustrie von Lancashire „stirbt“!

Wir sitzen noch um das offene, gemütliche Feuer, das allen englischen Häusern eine besondere, angenehme Note gibt. Nichts verrät Raum, alles sieht so sauber, ja wohlhabend aus in der Stube. „Es wird schlechter mit jedem Jahre hier“, sagt mein Freund, und dann geht's ans Erzählen von den „guten alten Zeiten“.

Seit eine Zeitlang! Gute Löhne für harte Arbeit. Große Gewerkschaften, stärkere Genossenschaften. Die letzteren versorgten ihn mit guten Waren, die hielten ihn und seine Familie gesund. Er kaufte sein Haus, und mit der Rückvergütung bezahlte er die Zinsen. Die Gewerkschaft gab ihm Sicherheit. England war groß in dieser Zeit — Bilder von König und Königin hingen an der Wand — und er war ein englischer Arbeiter. Die Lancashire Arbeiter sind stolz. Gewerkschaft und Genossenschaft geben ihm Stärke und Einfluß auf das nationale Leben, und alles dieses zusammen gab den Lancashireern Rückhalt und Zufriedenheit. Die Zu-

brück der Welt“ nannte er seine Industrie und sich selbst „den freiesten Arbeiter“. Fast alle waren organisiert, mit Ausnahme der „Gelegenheitsarbeiter“.

Das sind die Arbeiter von Lancashire. Vor vielen Jahrzehnten stiegen sie auf vom Proletariat zum „englischen“ Arbeiter. Er lebte in Zufriedenheit und bescheidenem Wohlstand. Die Erfolge der Vergangenheit trugen seine geistige Haltung. Revolutionäre Ideen blieben ihm fremd. Lancashire gilt noch heute als konservativ. Die Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung Englands wurde von ihm angenommen. Gehen wir hier den Unterschied zwischen den Arbeitern des Vorkriegsdeutschland und denen Lancashires?

Sin und her geht mittlerweile die Unterhaltung, bis das Mädel von der Arbeit kommt. Lancashire's Weibchen nennt man im ganzen Lande „hübsch“. Und richtig, eine hübsche, frisch-fröhliche Engländerin kommt herein. Etwas neugierig sieht sie den „Ausländer“ an. Doch während des Abendessens verliert sich alles Fremde. Ich vererbe einen der angenehmsten englischen Familienabende. Das Mädel spielt auf dem Klavier, irische Volkslieder, schlechte Schlagermusik und ein paar Lieder von Schubert. Mit stiller Zurückhaltung erzählt man dies und das, und im stillen denke ich: „Welch seine Menschen es sind.“ Jüdische, die fülle Bornehmheit seiner Menschen ist Englands größtes Gut!

Am anderen Morgen geht's mit dem Autobus nach Great Sarmord, einer mittleren Stadt, ungefähr 30 Kilometer nördlich von Manchester. In Great Sarmord wohnt einer meiner Studienkollegen. „Ber!“ Er ist ein Arbeiterjunge. Mit zwölf Jahren gewann er ein Stipendium für eine höhere Schule. Später ging er zur Universität. Alles mit Hilfe von Stipendien! Auch dieses ist ein Teil aus dem englischen Arbeiterleben. Ein bemerkenswertes Bildungsprogramm ermöglicht es vielen Arbeiterkindern, zu studieren. (Schluß folgt.)







In den Getriebelieferungen freimachen und unbehindert belassen, daß geeignete Vertreterinnen in den Getriebelieferungen werden, und dort entsprechend bei Seid bei im Betrieb beschäftigten weiblichen Arbeiterinnen.

### Jugendnotwehr und Arbeiterinnen

Während eine Menge Zweifels- und Streitfragen über die praktische Durchführung des Jugendnotwehrs in der Industrie bestehen ist, steht fest, daß die Jugendnotwehr ein notwendiges Mittel ist, die jungen Arbeiterinnen vor den Gefahren der Industrie zu schützen. Der Sinn des Jugendnotwehrs ist, die jungen Arbeiterinnen in der Industrie zu beschäftigen, bis sie 25 Jahren alt sind. Der Sinn des Jugendnotwehrs ist, die jungen Arbeiterinnen in der Industrie zu beschäftigen, bis sie 25 Jahren alt sind.

Bei der beruflichen Einteilung ist vorzugehen, daß sie nicht nur in der Industrie, sondern vornehmlich in der Landwirtschaft zu geben hat. Das ist die Aufgabe der Einteilung, die die Jugendlichen in der Industrie zu beschäftigen, bis sie 25 Jahren alt sind.

1898	32 307	391
1899	32 307	391
1900	32 307	391
1901	32 307	391

Wichtig ist, daß die Jugendlichen in der Industrie zu beschäftigen, bis sie 25 Jahren alt sind. Das ist die Aufgabe der Einteilung, die die Jugendlichen in der Industrie zu beschäftigen, bis sie 25 Jahren alt sind.

14-18	18-20	21-25	26-30
1880	9289	1531	2829
1890	937	413	1119
1900	2767	1363	2653

So aufschreibend diese Zahlen sind, für die Durchführung des Jugendnotwehrs kann man mit ihnen nichts anfangen. Man muß sie von der Seite der Arbeitgeber, der Arbeitgeberinnen, der einzelnen Gewerkschaften und der Gewerkschaften her betrachten.

1. Gantarbeit	136	169
2. Bekleidungsarbeiten	107	40
3. Galvanisierungsarbeiten	133	59
4. Schmelzarbeiten	222	1492
5. Raffinierungsarbeiten	867	246
6. Sonstige Arbeiten	481	103
7. Zehrfelderarbeiten	516	113

Auf Grund dieser tatsächlichen Lage wurde bisher zunächst vereinbart, daß das Notwehr für die Jugendlichen von 14-18 Jahren (auch in der Industrie) nur in der Industrie zu geben ist. Man muß sie von der Seite der Arbeitgeber, der Arbeitgeberinnen, der einzelnen Gewerkschaften und der Gewerkschaften her betrachten.

Das Essen wird teils in den Schulen selbst gekocht und teils aus demselben geteilt. Das Essen besteht aus Suppe, Kartoffeln, Gemüse und Fleisch. Das Essen besteht aus Suppe, Kartoffeln, Gemüse und Fleisch.

1. Getreide	60	2498	2498
2. Kartoffeln	17	976	976
3. Bohnen	160	200	200
4. Hülsenfrüchte	8	800	800
5. Gemüse	82	978	978
6. Obst	10	800	800
7. Milch	10	187	187
8. Sonstige	6	6	6

Wichtig ist, daß die Jugendlichen in der Industrie zu beschäftigen, bis sie 25 Jahren alt sind. Das ist die Aufgabe der Einteilung, die die Jugendlichen in der Industrie zu beschäftigen, bis sie 25 Jahren alt sind.

Das Essen wird teils in den Schulen selbst gekocht und teils aus demselben geteilt. Das Essen besteht aus Suppe, Kartoffeln, Gemüse und Fleisch. Das Essen besteht aus Suppe, Kartoffeln, Gemüse und Fleisch.

2. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen.

Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen.

Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen.



Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen.

### Erkenntnismerkmale für die Seiderei und Gabe der Seiderei

Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen.

Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen.

Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen.

Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen.

Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen.

Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen.

### Gezielte Kraft ist doppelte Kraft

Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen.

Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen. Die Arbeit in der Seiderei besteht darin, die Seidenfäden zu spinnen.



# Sprüche und Taten der RGO.

Bei der Firma Conrads Nachfolger in Vörsach ist am 27. v. M. der Belegschaft angekündigt worden, daß die Ueberverdienste, die sogenannten Akkordüberschreitungen und die über tariflichen Tagelohnsätze einer „Einregulierung“, wie sich die Firma ausdrückt, unterzogen werden sollen. Die geänderten Sätze wurden in besonderem Anschlag bekanntgegeben. Wer bis 13. Februar von der Kündigung seines Arbeitsverhältnisses keinen Gebrauch mache, von dem werde angenommen, daß er mit den neuen Lohnsätzen einverstanden sei.

Der Arbeiterrat, mit dem in solchen Fällen nach § 78 WRG. verhandelt werden soll, besteht bei der Firma aus vier RGO-Leuten und je zwei Mitgliedern der beiden gewerkschaftlichen Textilarbeiterorganisationen. Den Vorsitz hat das eine Betriebsratsmitglied unseres Verbandes, dem dieses Amt übertragen wurde und der dieses Vertrauen auch zu rechtfertigen wußte.

Im Laufe des Jahres hat die RGO. verschiedene Flugblätter unter der Belegschaft verbreitet, in denen die Firma und leitende Angestellte in sehr übler Weise angegriffen und beleidigt wurden. In einem dieser Flugblätter der letzten Zeit wurde besonders der Belegschaft mitgeteilt, daß die Firma auf die RGO-Arbeiterräte schlecht zu sprechen sei, weil die RGO-Arbeiterräte der Firma die Wahrheit ins Gesicht schleudere!

Nachdem der Lohnabbau bzw. die Kürzung der über tariflichen Löhne unter der Belegschaft begreiflicherweise starken Unwillen hervorgerufen hatte, zumal das Mehrlohnproblem in letzter Zeit in erhöhtem Maße durchgeführt wurde, konnte man annehmen, daß es bei den Verhandlungen mit der Firma über die Frage der Lohnkürzung zu ernsthaften Auseinandersetzungen zwischen der Firma und den RGO-Arbeiterräten kommen werde.

Die Verhandlungen fanden statt, an denen der gesamte Arbeiterrat, die Firma, vertreten durch ihren Chef, und die Vertreter der beiden Gewerkschaften teilnahmen. Der die Verhandlung führende Vorsitzende des Arbeiterrates gab zunächst ein Bild über die Vorgänge und schilderte die Auswirkung des von der Firma geplanten Abzuges. Er wies dann mit aller Deutlichkeit auf die Stimmung in der Belegschaft hin und vertat mit allem Nachdruck den Standpunkt, daß die Firma die Unhaltbarkeit ihrer Maßnahme einsehe und mindestens eine wesentliche Milderung des geplanten Abzuges ins Auge fassen. Die Firma ihrerseits begründete ihre Maßnahme mit dem Hinweis auf die Konkurrenz, die es ihr nicht mehr ermögliche, Aufträge bei den gedrückten Preisen hereinnehmen zu können, wenn die Löhne in der bisherigen Höhe beibehalten blieben. Die Folge davon müßte sein: Einschränkung des Betriebes und Entlassungen von Arbeitern, was sie zu vermeiden wünsche. Die Gewerkschaftsvertreter verhielten sich mit allem Nachdruck, die Firma von ihrem Vorhaben abzubringen und in eine, dem Vorschlag des Vorsitzenden folgende Milderung der Abzugsätze einzutreten. Da dies nach 1 1/2 stündiger Aussprache auf breiter Grund-

lage ausgeschlossen erschien und die Firma, wie anzunehmen war, schon aus Prestige-gründen nicht mehr zurück wollte, stellte der Gewerkschaftsvertreter unseres Verbandes folgenden Antrag:

Da die Aussprache bis jetzt kein positives Ergebnis gezeitigt hat, die Firma aber durch ihre Teilnahme an den Verhandlungen zum Ausdruck brachte, daß sie an einem befriedigenden Abschluß mit der Belegschaft in dieser Angelegenheit zweifellos sehr interessiert sei, schlage er vor, die Verhandlungen zu unterbrechen mit der Bitte, die Firma wolle sich nochmals in aller Ruhe überlegen, in welcher Weise den Wünschen der Belegschaft Rechnung getragen und der in Aussicht genommene Abzug gemildert werden könne. Zu diesem Zwecke wolle die Firma eine Veränderung ihrer Maßnahme zu einem nochmaligen Gedankenaustausch mit dem Arbeiterrat machen.

Diesem Vorschlag stimmte die Firma zu, allerdings mit dem Hinweis, daß sie heute keine Versprechungen machen könne.

Damit waren dann die Verhandlungen, bei denen seitens der RGO-Arbeiterräte

der Firma die Wahrheit ins Gesicht geschleudert wurde, beendet. Durch das ganze Verhandlungsforum muß festgestellt werden, daß sich die RGO-Leute bei den Verhandlungen sogar „überbrav“ benommen haben. Mit keinem Wort haben sich die RGO-Strategen an den Verhandlungen beteiligt, obwohl gerade ihre Anhänger durch eine ungehörige Schuferei und Uebernahme von Mehrlohnbedienungen besonders aufgefallen sind und nun bei der in Frage stehenden Lohnsenkung mit am empfindlichsten betroffenen werden.

Schmierige Flugblätter schreiben, radikale Sprüche klopfen und dadurch uneinsichtige Arbeiter vor den Wagen der SPD. zu spannen suchen, scheint also die einzige Aufgabe der RGO-Betriebsvertreter zu sein. Um diese Tatsache etwas verschleiern zu können, gröhlt man dann noch von „Arbeiterterrat“ der Gewerkschaften. Wann wird auch die Arbeiterschaft bei Conrads Nachfolger sich endlich von solch unwahren und unehrlichen Elementen abmenden? Hoffentlich schon bei den demnächst stattfindenden Betriebsratswahlen!

Der Entschluß wird leicht sein bei einer Vergleichung zwischen Sprüchen und Taten der RGO-Strategen!

# Vor Tisch und nach Tisch

Es ist eine alte Erfahrung, daß oft vor Tisch ganz anders gesprochen wird als nach der Mahlzeit. Das hat das deutsche Volk vor allem in den politischen Wandlungen der letzten Jahre oft genug erfahren müssen. Es kann wiederum diese alte Erfahrung bekräftigen aus den Vorgängen, die in den vergangenen Wochen die Haltung der neuen nationalsozialistischen Regierung illustrieren:

Als der Reichskanzler Brüning seiner Zeit den Rundfunk benutzte, um die Stellung der Regierung darzulegen, erhob die nationalsozialistische Presse ein großes Geschrei über den „Mißbrauch des Rundfunks“ und die „Vergewaltigung der Rundfunkhörer“. Jetzt hören die deutschen Rundfunkbesitzer fast jeden Tag nicht nur Reden über das Regierungsprogramm und von Regierungsmitgliedern, sondern die eindeutigsten Agitationsreden von Herrn Hitler, Herrn Eugenberg, Herrn Seidte und als Zugabe einige sogenannte Reportagen über die Versammlungen der betreffenden Parteien: Der Deutschnationalen, des Stahlhelms und der Nationalsozialisten. Ein übriges tut dann noch der Propagandachef der NSDAP, Herr Goebels, der zwar selbst nicht Regierungsmitglied ist, aber sich um so besser auf eine unerbüht nationalsozialistische Werbung im Rundfunk versteht. Von den früheren Klagen von Mißbrauch des deutschen Rundfunks hört man nichts mehr. Es ist eben ein Unterschied, ob die Harzburger Regierung mit dem Rundfunk Parteipropaganda macht oder ob Herr Brüning den Rundfunk „mißbraucht“.

Ein gleiches ist es mit dem Vorgehen der neuen Regierung in der Beamtenfrage. Die letzten Tage haben einen Beamten-schub im Reichstag und in Preußen gebracht, wie er unter sozialistischer Diktatur kaum schlimmer sein konnte. Wie schrieb doch der „Bölkische Beobachter“ noch vor 10 Monaten? (10./11. April, Nr. 101/102):

„Es dürfte sich doch allmählich auch in Beamtenkreisen herumgesprochen haben, daß der Nationalsozialismus ein grimmiger Feind des bestehenden Partei-systems ist, und daß er an die Stelle eines wechselnden Parteiregiments eine überparteiliche Staatsgewalt zu setzen gewillt ist. Denn jede Parteigruppe, die in einem solchen Partei-system zur Regierung gelangt, wird das natürliche Bestreben haben, die Beamtenstellen mit Leuten ihrer Richtung zu besetzen und Beamte gegnerischer politischer Ueberzeugung hinauszudrängen; demgemäß ist es denn auch unter der schwarzroten Parteiherrschaft eine Alltagserscheinung geworden, daß man anständigen Berufsbeamten aus politischen Gründen ein Dienststrafverfahren anhängt, um Platz zu schaffen für die Einstellung von Parteibuchbeamten. Hitler wird keinen Beamten davonjagen, der für sein Amt taugt und zuverlässig seine Pflicht tut. Er wird auch von keinem Beamten verlangen, daß er das nationalsozialistische Parteibuch besitzt oder erwirbt. Nicht in totem Papier, sondern in Kopf und Herz sitzt der Wert des Beamten.“

Aber diese Meinung von vor 10 Monaten ist natürlich heute nicht mehr maßgebend. Heute regiert der Nationalsozialismus und macht nationalsozialistische Beamtenpolitik. Siehe Beamten-schub in Reich und Preußen.

# NSDAP. und Gewerkschaften

## Eine neue Kampfanzeige

Die Stellungnahme der NSDAP. zu den Gewerkschaften zeigt im allgemeinen eine ähnliche Unklarheit und Vermorrenheit wie ihre Stellungnahme zu den übrigen sozialen Fragen. Nur selten stößt man auf ein klares nationalsozialistisches Urteil über die Gewerkschaftsbewegung, aus dem man wirklich Sachkenntnis schlussfolgern könnte. Zumeist sind die Äußerungen auch aus Führerkreisen der Nationalsozialisten über die Gewerkschaften ebenso verschwommen und einseitig, wie gewerkschaftsfeindlich.

Darunter fallen auch jene neuerlichen Ausführungen des Leiters der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, Reichstagsabg. Schumann, München, die derselbe nach einer Mitteilung der „Nationalen Zeitung“ auf einer nationalsozialistischen Arbeitnehmerversammlung am 13. Februar in Braunschweig machte. Ueber die Einstellung der NSDAP. zu den Gewerkschaften führte dabei der Redner nach der „R. Z.“ folgendes aus:

„Die NSDAP. sei nicht gewerkschaftsfeindlich, aber sie sei gewerkschaftsführerfeindlich. Die Gewerkschaften seien an die sozialdemokratische Partei verkauft worden. Zu ihnen gehöre auch ein Teil der christlichen Gewerkschaften. Für diesen Verrat der Arbeiterschaft würden sich die Gewerkschaftsführer wahrscheinlich in kürzester Zeit zu verantworten haben. Die NSDAP. werde mit diesen Parasiten aufräumen. Niemand brauche sich darüber zu wundern, wenn die NSDAP. nach den Reichstagswahlen auch den Kampf gegen die Gewerkschaften aufnehmen. Man werde nicht mehr dulden, daß die Gewerkschaften in Deutschland die Politik bestimmen. Die NSDAP. wolle deutsche Arbeiterführer haben, die die Seele des deutschen Arbeiters kennen. Das sei die Aufgabe der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation. Diese Organisation werde wahrscheinlich die große Arbeiterorganisation werden, die dem Führer Adolf Hitler vorstehen. Aber alle Pläne seien nur zu erfüllen, wenn über dem letzten Betrieb die Sakenkreuzfahne gehißt werde.“

Das Reichskabinett sei nicht rein nationalsozialistisch, aber man sei davon überzeugt, daß der Tag kommen werde, wo es sich nur aus Nationalsozialisten zusammensetze. Den Kommunisten werde man sagen: Wer in Deutschland sein Brot verdient, hat das Deutschlandlied zu singen. Wie die Wahl am 5. März auch ausfallen möge, das eine sei sicher: Diese Regierung werde bleiben, und Hitler werde auch Reichskanzler bleiben und weiterregieren. Niemand werde man die Macht wieder preisgeben, aber auch nicht über 3 Wirsingstülpeln.“

So verstiegen diese Ausführungen — die „Der Deutsche“ mit Recht „eine bahnbrechende Paarung von Größenwahn und Unwissenheit“ nennt — auch sein mögen, scheint es doch zweckmäßig, dazu einiges zu bemerken: Wir wissen nicht, ob der Leiter der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, Herr Schumann, selbst aus der Arbeiterbewegung kommt. Von der christlichen Gewerkschaftsbewegung hat er jedenfalls keine Ahnung, sonst könnte er nicht gerade über die christlichen Gewerkschaften in ähnlicher Ausführungen machen. „Der Deutsche“ sagt dazu mit Recht:

Die christlichen Gewerkschaften können in allen ihren Teilen ihre Arbeit in der Vergangenheit und Gegenwart verantworten. Sie haben mit ihren Führern das Tageslicht nicht zu scheuen. Mag die NSDAP. für die Arbeitnehmer erst einmal das herholen, was von den Gewerkschaften erzielt worden ist.

Wir brauchen weiter nur an das zu erinnern, was der „Nationalsozialistische

Wirtschaftsdienst“ Nr. 31/1932 über die „Geschichte und Stellung der christlichen Gewerkschaften“ in einem Aufsatz schrieb, den wir in Nr. 4 unserer Zeitung („Nationalsozialisten und christliche Gewerkschaften“) zitierten und der eine wesentlich andere Einstellung zu den christlichen Gewerkschaften zeigt, weil er von wirklicher Sachkunde und nicht von jener phrasenhaften Oberflächlichkeit wie die zitierten Schumannschen Ausführungen diktiert ist. Wir wiederholen aus diesem Aufsatz des „Nationalsozialistischen Wirtschafts-dienstes“:

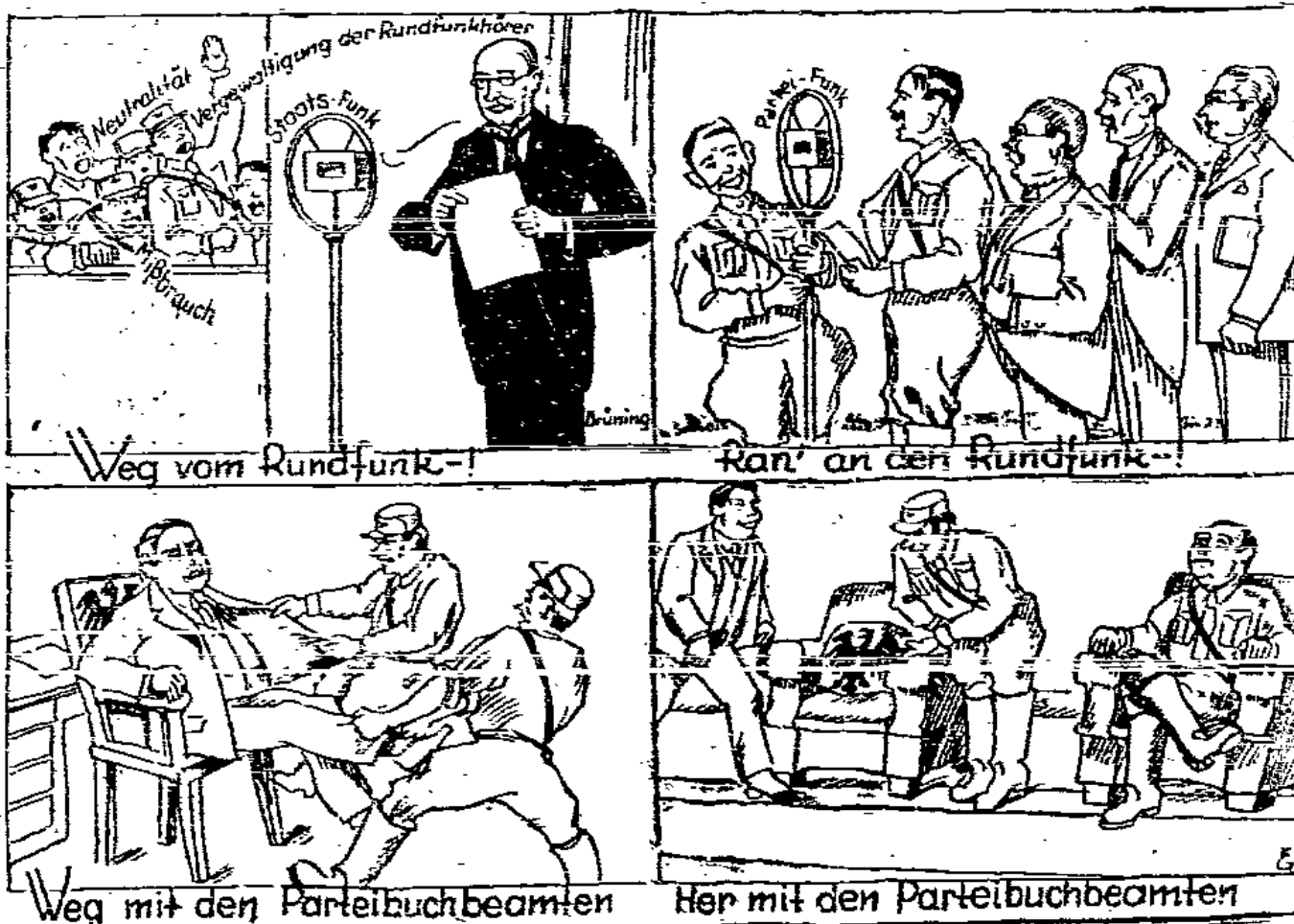
„Stiegewald tritt ein für die entschiedene Vertretung der Arbeiterinteressen. Er tritt aber auch für eine kraftvollere, nationale Außenpolitik ein. Das ist ganz im Einklang mit der Tradition der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Sie steht in der Front für eine nationale und soziale Staatsführung, die engste Verbindung zum Volk hält.“

Das klingt wesentlich anders als die Tiraden, die Herr Schumann aufsticht. — Seine Ausführungen sind aber auch nach einer anderen Seite hin interessant. Interessant ist die Gesinnung, die zunächst einmal in seinen Worten zum Ausdruck kommt, wenn er den Grundatz vertritt: „Was Brot ich esse, des Lied ich singe.“

Die Arbeiterschaft hat für Leute mit solcher Meinung ein besonderes Urteil. — Sie versteht auch sehr wohl, was der nationalsozialistische Betriebszellenleiter sagen will, wenn er davon spricht, Hitler werde Reichskanzler bleiben und weiterregieren, gleichgültig wie die Wahl am 5. 3. ausfalle. Auch das zeigt der Arbeiterschaft eine sonderbare Auffassung, eine Auffassung, die allerdings mit volkspolitischer Gesinnung nichts zu tun hat.

Im übrigen werden die Drohungen des Herrn Schumann die christliche Arbeiterschaft kaum irren machen. Auch wenn er ankündigt, die NSDAP. werde „niemals“ mehr die Macht wieder preisgeben. Die christlichen Gewerkschaften haben 30 Jahre Kampf hinter sich und 36 Jahre staatspolitische Erfahrung. Sie wissen auch, daß man niemals „niemals“ sagen soll. —

# Vor Tisch, nach Tisch -



## 600 Textilarbeitern gekündigt

Die Kollnauer Baumwollspinnerei und Weberei hat ihrer Arbeiterschaft zum 25. Februar gekündigt, falls die Arbeiterschaft mit einem von der Direktion des Werkes geplanten Lohnabzug nicht einverstanden ist. Dieser Lohnabzug würde den Zeitlohn für Spitzenverdienst von 52 auf 32 Pfg., also um volle 20 Pfg., pro Stunde herabsetzen. Diese außerordentlich harte Lohnsenkung soll vorläufig von der 35. Wochenstunde ab eintreten und zunächst bis zum 15. August 1933 andauern. Die Arbeiterschaft hat sich schon seit Monaten gegen diese Lohnabbaupläne der Firma gewehrt. Wenn anfangs Ausflüchte für eine Verständigung vorhanden waren, so sind dieselben durch die rücksichtslose und taktisch unkluge Haltung der Firma zerschlagen worden.

Inzwischen ist eine erhebliche Erschwerung des Streitfalles dadurch eingetreten, daß bereits mehrere andere große Betriebe der badischen Baumwollindustrie ähnliche Lohnkürzungen angekündigt haben. Die 6 Betriebe haben dabei ausdrücklich auf die Kollnauer Konkurrenz und Preisunterbietung verwiesen. Es steht somit zu befürchten, daß die Kollnauer Kündigung der Anstoß wird für einen neuen Lohnkampf in der gesamten badischen Textilindustrie. Angesichts der Beunruhigung der Arbeiterschaft durch die politische Entwicklung müßte ein solcher Lohnkampf verhängnisvolle Auswirkungen nach sich ziehen. Für die christlich gefinnte Textilarbeiterchaft ist angesichts dieser Sachlage gefühlvolle Organisation im Zentralverband christlicher Textilarbeiter das Gebot der Stunde.



# Eine Eingabe der christl. Gewerkschaften an die Regierung

Der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften richtete an die Reichsregierung, z. Hd. des Herrn Reichskanzlers Adolf Siller, folgende Eingabe:

Noch am 23. Dezember 1932 haben wir die damalige Reichsregierung gebeten, beschleunigt erweiterte Maßnahmen zugunsten der Erwerbslosen, Kleinrentenempfänger und sonstigen Hilfsbedürftigen zu treffen. Die furchtbare Not der genannten Kreise ist so offenkundig, daß eine Schilberung derselben nur offene Türen einrennt. Diese Not führt, wie immer mehr zutage tritt, zu einer ungeheuren Verschärfung der inneren Gegensätze und birgt die größten Gefahren für den Bestand der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung in sich.

Wir können auch nicht erkennen, daß keine Möglichkeiten gegeben sein sollten, um sichtbare Erleichterungen eintreten zu lassen. Heute steht es so, daß den Arbeitnehmern — einschließlich des Arbeitgeberanteils — 6,5 Prozent vom Lohn als Beitrag für eine Arbeitslosenversicherung abgehalten werden, die in Wirklichkeit keine Versicherung mehr ist. Für eigentliche Versicherungsziecke wird nur der geringste Teil der Beiträge verwandt. Die Beitragseinnahmen werden zum überwiegenden Teil für Wohlfahrtsunterstützungen, für den freiwilligen Arbeitsdienst und andere versicherungsfremde Zwecke verwandt. Tatsächlich sind die Arbeitnehmer mit einer

hohen Sondersteuer belastet zur Bestreitung von Ausgaben, die eigentlich von der Allgemeinheit getragen werden müßten und auch sonst fast überall von der Allgemeinheit getragen werden.

Wir bitten erneut darum, daß die Beitragseinnahmen für die Arbeitslosenversicherung zur Verbesserung der Leistungen und Erhöhung der Unterstüßungen für die Arbeitslosen verwandt und daß darüber hinaus Mittel und Wege gesucht werden, den von der Versicherung nicht mehr betreuten Erwerbslosen, Kleinrentnern usw. verstärkte Hilfe angedeihen zu lassen.

Es ist schnelle Hilfe notwendig. Sie ist nicht nur ein Gebot der Menschlichkeit, sondern auch dringend erforderlich vom Standpunkt der Aufrechterhaltung der staatlichen Gemeinschaft.

Es dürfte dem Reichskanzler nicht schwer fallen, diese Forderungen zu verwirklichen, hat doch im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages die NSDAP. gemeinsam mit dem Zentrum, der Bayerischen Volkspartei und dem Christlich-Sozialen einen Antrag angenommen, „wonach bei den Maßnahmen zur Sicherstellung einer geordneten Arbeitslosenhilfe unter allen Umständen der grundsätzliche Charakter einer selbstständigen Arbeitslosenversicherung sowie auch eine organische Verbindung der Arbeitslosenhilfe mit der Arbeitsvermittlung aufrechterhalten werden soll“.

## Berichte aus den Ortsgruppen:

**Borgholz.** Unsere Ortsgruppe konnte in diesem Jahre auf ihr 30jähriges Bestehen zurückblicken. Dieser Tatsache wurde am Sonntag, dem 22. Januar, in einer der Zeit entsprechenden schlichten Weise gedacht. Vormittags hatten sich sämtliche Mitglieder und die Jubilare zu einer kleinen Feier im Vereinslokal eingefunden. Die Ortsgruppe zählte 3. Jh. noch 44 Kollegen, die nunmehr 30 Jahre, und 22, welche über 25 Jahre der Bewegung die Treue gehalten haben. Nach einem gemeinsamen Lied und einem Prolog, vorgetragen von den beiden Jugendgruppen, folgte die Ehrung der Jubilare. Kollege Johann Kerschhoff überbrachte die Glückwünsche der Bezirksleitung und warf einen Rückblick auf die Arbeiten und Erfolge und auch der Schwierigkeiten der drei Jahrzehnte. Die Ausführungen des Kollegen Kerschhoff fanden lebhaftes Interesse. In der Aussprache wurden dann noch manche Episoden aus der Gründungszeit aufgegriffen. Geschäftsführer Koberhäuser überreichte den Jubilaren das vom Hauptverband gemeldete Diplom und Silbernadel. Nachdem noch der Präses des katholischen Arbeitervereins, Kaplan Schmidt, der Ortsgruppe und den Jubilaren seine Glückwünsche ausgesprochen, und auf das gute Verhältnis, das hier am Ort zwischen Gewerkschaft und Arbeiterverein besteht, hingewiesen hatte, fand die „Vormittagsveranstaltung“ ihren Abschluß.

Da das Jahr 1933 mit einer starken Aufwärtsbewegung der Mitgliederzahl innerhalb der Ortsgruppe eingeleitet hat, so war es der

# Gewerkschaftl. Verbundenheit

## — erst recht in der Krise!

**Reifen i. Westf.** Die allgemeine Wirtschaftskrise wirkt sich in unserem Ort besonders stark aus. Seit ungefähr zwei Jahren sind alle Mitglieder unserer Ortsgruppe, bis auf ein paar Kurzarbeiter, arbeitslos. Die heutige Seidenweberei W. Schröder & Co., die bis zu 400 Mann beschäftigte, ist vollständig stillgelegt. Ausichten auf Besserung sind sehr gering. Unsere Mitglieder sind teilweise im freiwilligen Arbeitsdienst in Reichsanstalten oder in der Wohlfahrtsfürsorge. Ein großer Teil, besonders Kolleginnen und Jugendliche, geht vollständig leer aus. Trotzdem hat sich der Gewerkschaftsgeist in unserer Ortsgruppe gut gehalten. Unsere Mitglieder wissen, daß wir unsere Verbände in dieser Zeit besonders notwendig haben. Die Sprachstunden, die jede Woche von unserm Sekretariatsleiter Kollegen Reichhaus abgehalten werden, sind immer stark besucht. Den finanziellen Nutzen daraus, und besonders auch durch die Beratungen an Arbeitsamt, haben fast alle Mitglieder an sich selbst schon erfahren.

hier gekommen, um an dieser Feier mitzuwirken. Nach einem Begrüßungslied und Vortrags eines selbstverfaßten Prologgedichtes einer Arbeiterkollegin begrüßte unser Vorsitzender Kol. J. King alle Erschienenen recht herzlich. Es folgte ein Lustspiel „Wahlerträge“ der Weidener Jugendgruppe, welches reichlich Beifall fand. Die Arbeiterkolleginnen erfreuten uns durch zwei wunderbare Reigen. Besonders gefiel ein gutgepielter Zweikakter der Arbeitermännlichen Jugendgruppe. Der Inhalt des Stückchens, welches das Elend in der Fremdenlegion darstellt, war recht zeitgemäß.

**Reg.-Gladbach.** Die Ortsgruppe hielt vor einigen Tagen ihre Generalversammlung ab. Kurz vor der Versammlung wurde der Bericht des vergangenen Jahres. Kollege Böhmert, Köln, schilderte die Lage des Arbeiterstandes nach der wirtschaftlichen, politischen und arbeitsrechtlichen Seite hin. Besonders hob er hervor die Gefahren, die unter der Regierung von Papen für die Arbeiterbewegung entstanden wären. Ebenso schilderte er die ungeheure Notlage, in der die gesamte Arbeiterschaft durch die Arbeitslosenverordnung vom 11. 6. und 8. 9. 1932 gekammen ist. Dagegen mit dem besten Erfolg sich wehren zu haben, könnte heute die Gewerkschaftsbewegung für sich in Anspruch nehmen. Ohne die Gewerkschaftsbewegung wäre sicherlich im vergangenen Jahre die Reaktion noch viel stärker und schärfer gegen die Arbeiterschaft vorgegangen. Welche jahrelängigen Erfolge für die Arbeiterschaft herausgekommen seien, habe ich nicht bis zum 1. April nachweisen können. Jedoch sei sicher, daß im Geschäftsjahresbereich in vier Betrieben, wo die Arbeiterschaft sich gegen die Durchführung der Papen'schen Arbeitslosenverordnung vom 8. 9. 1932 gewehrt hat und durch Verhandlungen des Arbeiterrates und Hinzuziehung der Gewerkschaftsleitung zur Beseitigung der Streitigkeiten gekommen sei. 24 bis 25 000 RM. an Lohn der Arbeiterschaft erhalten blieb. Ebenso erzielte er Bericht über den Rückblick des Sozialrats im Bereich der Reichlichen Volkspartei. Er konstatierte die Gründe, aus denen heraus die Gewerkschaftsbewegung den Lohnschutz, den die Familienleitung der Arbeiterschaft zugesagt hatte, abgelehnt hatten. Es sei bei der jetzigen Lage zu bemerken, daß auch die Gewerkschaftsbewegung dafür einsehen müsse, daß die Familie durchgehende Unterstützung. Nach eingehender Aussprache über diesen Bericht wurden die Beschlüsse des Sozialrats angenommen. Der Vorstand wurde mit einigen Ergänzungen in der alten Form wiedergewählt.

Seit einem Jahre besteht hier eine männliche Jugendgruppe, die sich gut entwickelt hat. Die monatlichen Versammlungen werden immer fast vollständig besucht und sind immer recht interessant. Am 15. Januar hat die Jugendgruppe eine großartige Familienfeier für alle Gewerkschaftsmitglieder und deren Angehörige veranstaltet. Am Abend um 10 Uhr fanden 100 Familien im Saal des Vereinsvereins ein festliches und reichhaltiges Jugendessen aus Abwas waren mit je 20 Mitgliedern auch

zum Schluß richtete Herr Maxter Frauhaar noch recht herzliche Worte an die Versammlung, besonders in dieser Notzeit treu zusammenzuhalten. Jetzt und auch in Zukunft sei es notwendig, daß die Arbeiterschaft sich in den schwierigsten Gewerkschaften zusammenschließt.

Mit dem Kampflied der christlichen Jugend: „Was wir schreien seit an Seid“ fand die schöne Feier ihr Ende. Ferng. Stückler.

ständig, daß auch diese Ortsgruppen-Generalversammlung von einem sehr guten Geiste und dem Willen, den Verband auch weiterhin zu stärken und damit die Möglichkeit zu schaffen, die Interessen der Arbeiterschaft bestens zu wahren, getragen war. Als Ziel wurde in den Sondergrund gestellt:

1. Reife Erfindung aller in Reg.-Gladbach wohnenden Textilarbeiter und Arbeiterinnen in der Organisation, und
2. Maßnahmen, damit bei der kommenden Landbewegung die Interessen der Arbeiterschaft im höchsten Maße gewahrt werden.

die Bedürftigkeitsprüfung fallen lassen. Ein wesentlicher Gesichtspunkt, der für eine Besserung der Lage bedeutend sei, könne die Weltwirtschaftskonferenz in Genf sein. Je höher der Erfolg dieser Konferenz sei, desto schneller werde es aufwärts gehen für die christliche Arbeiterschaft komme es auf zwei Dinge an: auf die Erhaltung des christlichen Volkstaates und der bewährtesten gegliederten Wirtschaft. Mit einem Appell an alle, der Organisation die Treue zu bewahren, schloß der Redner seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

**Keusj./Dort.** Unsere diesjährige Generalversammlung fand am 21. 1. im Saal des evangelischen Vereinsvereins statt. Mit herzlichem Begrüßungslied von Seiten des 1. Vorsitzenden Kollegen Kerschhoff wurde die Versammlung eröffnet. Darauf folgte ein kurzer Bericht vom verflachten Jahr und über die geleistete Gewerkschaftsarbeit innerhalb unserer Ortsgruppe, welche trotz der immer wiederkehrenden Schwierigkeiten, besonders hervorgerufen durch die stark verkürzte Arbeitszeit, recht wacker gehalten hat. Eine große Rolle spielte dabei die Unterstützung durch die immer wiederkehrenden Schenkerinnen, besonders hervorgerufen durch die stark verkürzte Arbeitszeit, recht wacker gehalten hat. Eine große Rolle spielte dabei die Unterstützung durch die immer wiederkehrenden Schenkerinnen, besonders hervorgerufen durch die stark verkürzte Arbeitszeit, recht wacker gehalten hat.

Nachdem noch der Vorsitzende dem Redner seinen und der Versammlung Dank ausgesprochen hatte, begann bei geselliger Kaffeetafel der unterhaltende Teil, der von der Jugendgruppe bestritten wurde. Gedichte wechselten mit gemeinsamen gesungenen Liedern und kleinen Theaterstücken, die recht beifällig aufgenommen wurden. So verlief die Familienfeier dank der Bemühungen der Jugendgruppen unseres Verbandes in höchster Weise zu aller Zufriedenheit.

**Sagen.** Am 21. Januar fand im Restaurant Schönes unsere diesjährige Generalversammlung bei geselliger Kaffeetafel statt. Der Vorsitzende, Kollege Bruch, eröffnete die Versammlung und ließ die erschienenen Mitglieder recht herzlich begrüßen. Danach wurde aber ganz sein Blick dem Geschäftsführer, Kollegen Gehring (Keusj.), Kollege Bruch's Rede richtete auf den Jahresrückblick im vergangenen Jahre hatten sich Versammlungen stattgefunden, in denen Geschäftsführer Kollege Gehring lehrreiche Vorträge hielt. Zur Begrüßungskonferenz in Landeshut war unsere Ortsgruppe durch den Vorsitzenden vertreten. Die Sekretariatskonferenz in Keusj./

Wort zu seinem Bericht über die allgemeine wirtschaftliche Lage. Darauf folgte eine Ergänzungswahl. Als stellv. Schriftführerin wurde die Kollegin Weigand und anstelle des aus dem Werk und Verband ausgeschiedenen Kollegen Kerschhoff wurde Kollege Kerschhoff als Beisitzer gewählt. Recht eingehend wurde die Neuregelung im Beitragswesen durchgesprochen. Diese Regelung wurde in der Hoffnung getroffen, daß die Mitgliedschaft eine größere werde. Gewerkschaften wurde damit eine willkommene Erleichterung für die jugendlichen Mitglieder. Darum soll in den kommenden Wochen und Monaten unsere Hauptaufgabe darin bestehen, recht viele Jugendliche für unsere Bewegung zu gewinnen. Zur Erleichterung der Verarbeitung wurden Fragebogen herausgegeben, welche eine umfangreiche Adressensammlung von Unorganisierten bezwecken sollen. Der kommenden Betriebsratswahl wurde gedacht, indem die Aufstellung einer eigenen Liste vorgenommen wurde. Möge uns auch hier ein Erfolg blühen. Unser Motto soll auch in diesem Jahr lauten: „Unsere ganze Kraft wollen wir einsetzen zum Wohle unserer Bewegung“. Eifrige Mitarbeiter wollen wir werden, um am Aufstieg des Verbandes zu bauen, und an der Beseitigung des großen Wertes mit Gottes Hilfe mitzuwirken. G. B.

**Laet.** Unsere Ortsgruppe veranstaltete am 21. 1. eine Familienfeier, die einen schönen Verlauf nahm. Der Vorsitzende H. Surm und begrüßte die Erschienenen, besonders den Bezirksleiter Hecke, Minister, Vikar Jelen und Lehrer Hartmann. Anschließend nahm Bezirksleiter Hecke das Wort zur politischen und wirtschaftlichen Lage. Ausgehend von den Verhältnissen der Vorkriegszeit kam der Redner, die Ereignisse der Kriegszeit und Nachkriegszeit streifend, auf die jüngste Vergangenheit zu sprechen. Brünning habe, so betonte er u. a., die Situation bedeutend gelindert und die Meinung der Welt geändert. Das Jahr 1932 sei der Ausgangspunkt einer Besserung. Diese Aufwärtsentwicklung könne aber nur langsam vor sich gehen, da es noch an einer stabilen Innenpolitik fehle. Regierungen kommen und gehen, ob die jetzige bleibe, sei noch ungewiß. Die Arbeiterschaft habe keinen Grund, der Regierung von Schleicher mit Misstrauen zu begegnen. Die Regierung habe erst kürzlich auf einen Zentrumsantrag hin im sozialpolitischen Ausschuß

wurde von zwei Kollegen besucht. An schriftlichen Eingängen waren 68 zu verzeichnen. Die Vorstandswahl ging sehr schnell von statten und ergab einstimmige Wiederwahl. Nun ergriff der Geschäftsführer, Kollege Gehring, das Wort, welcher dem Vorsitzenden zunächst für die freundlichen Begrüßungsworte dankte und betonte, daß er sehr gern zu diesem Abend gekommen sei und auch jederzeit dem Rufe folge, wenn es erforderlich sei. Das Jahr 1932 war in politischer wie auch gewerkschaftlicher Hinsicht ein hochbedeutungsvolles Jahr. Fünfmal wurde das deutsche Volk an die Wahlurne gerufen. Die Gewerkschaftsbewegung hat durch die Krise schwer gelitten, und der Lohn wurde durch die Notverordnungen der Papen-Regierung arg geschmälert. Der Redner gab hierauf den Geschäftsbericht vom Sekretariat, Geschäftsstelle Neufels, bekannt, aus dem zu ersehen war, daß im verfloßenen Geschäftsjahre intensive Arbeit geleistet wurde. Ferner machte er noch darauf aufmerksam, daß die Verbandsbeiträge nicht unwesentlich ermäßigt worden sind. Die Beiträge müssen aber nun auch wieder regelmäßig geleistet werden, denn nur durch eine finanzkräftige Stärkung der Organisation können wir neben der Gewinnung neuer Mitglieder derselben die gewerkschaftliche Selbsthilfe wiedergewinnen. Wir müssen alles daran setzen, neue Mitglieder zu gewinnen. Besonders Augenmerk ist auf die Gewinnung der jugendlichen Arbeitnehmer zu legen. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine Ausführungen und allen Mitgliedern für ihre Mitarbeit im vergangenen Geschäftsjahre und bat, auch im neuen Jahre die Treue zu bewahren. Nachdem der offizielle Teil der Versammlung beendet war, folgte ein Lichtbildvortrag des Kollegen Gehring, und zwar im ersten Teil herrliche Landschaften und Städte unseres deutschen Vaterlandes mit sehenswerten Gebäuden und Baumarken; u. a. war unser Haus in Königswinter zu sehen, Einweihung des Luftschiffes Zeppelin mit Wert und Luftschiffhalle in Friedrichshafen. Nun wurden die Tische zum Kaffe und Kuchen gedeckt, und es folgte eine gemeinschaftliche Kaffeetafel. Im zweiten Teile sahen wir Bilder aus dem großen Völkermorden, von unserm Vorsitzenden erläutert. Abschreckende Bilder für jene, welche schon wieder für einen neuen Krieg Propaganda machen. Die Kinder wurden hierauf mit Süßigkeiten und die Mitglieder mit Lebensmitteln (Weizenmehl und Zucker) beschenkt. Es herrschte bald eine fröhliche Stimmung unter Kindern und Erwachsenen, was sich in den fröhlich gesungenen Liedern kundtat. Im dritten Teil seines Vortrages waren Bilder aus der Natur zu sehen. Im Schlußwort des Vorsitzenden dankte derselbe dem Kollegen Gehring für seinen schönen und lehrreichen Vortrag, den Anwesenden für ihre Aufmerksamkeit und schloß gegen 11 Uhr den gut verlaufenen Abend. Richard Skinner.

**Bieren.** Am 22. Januar 1933 fand im Lokale Paul Kreuzer unsere diesjährige Generalversammlung statt. Der Vorsitzende, A. Engels, richtete herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen. Ein besonderes Willkommen galt unserm neuen Geschäftsführer, Emma Schürmann. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen neun Mitglieder. Die Anwesenden ehrten ihr Andenken durch Erheben von ihren Sigen.

Der Geschäftsbericht wurde vom Kollegen Röhmert gegeben. Ausgehend von unserer Generalversammlung des vorigen Jahres, entwarf er ein Bild über das verfloßene Jahr. Das Jahr 1932 brachte uns vergrößerte Not und Kampf. Auch an unsere Gewerkschaftsbewegung ging diese Not nicht spurlos vorüber. Mit dem Sturze Brüning's setzte die Reaktion ein, die mit brutaler Gewalt ihre langgehegten Wünsche, die Privilegien der Vorkriegszeit zurückzugewinnen, die drakonischsten Maßnahmen der Arbeiterschaft traf. Redner schloß mit dem Wunsch, über die jetzige Notzeit recht bald hinwegzukommen und einer besseren Zukunft entgegenzusehen, seine Ausführungen.

Die Kassiererin, Elisabeth Pannen, gab einen ausführlichen Bericht über den Stand der Kasse. Derselbe wurde von drei Revisoren geprüft. Dem Kassierer wurde namens der Versammlung der Dank für die treue Arbeit ausgesprochen und ihr Entlassung erteilt. Die Vorstandswahl brachte keine Änderung in der Zusammensetzung des Vorstandes. Vier auscheidende Mitglieder wurden per Akklamation wiedergewählt. Ebenso wurde der bisherige Vorsitzende einstimmig wiedergewählt. Der Vorsitzende dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Er unterließ es nicht, auch allen denjenigen zu danken, die ihr Interesse der Verbandszugehörigkeit durch ihr Erscheinen bekräftigt haben. Nachdem noch der Kollege Schürmann einige Worte an die Anwesenden gerichtet wurde die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen. Elf. Pannen.

**† Sterbetafel †**  
 Elisabeth Kirchner, Neutode, 72 J. — Gustav Becker, Greiz, 68 J. — Markus Wemsel, Heidenheim, 77 J. — Wilhelm Dfl, Darmen, 70 J. — Martha Kalks, Schwiebus, 71 J. — Rahel in Frieden!

**Inhaltsverzeichnis.**  
 Artikel: Vier-Jahres-Plan? — Vor neuem Kampf! — Wie steht es mit dir? — Die Lohnentwicklung in der englischen Textilindustrie. — Beschäftigungsgrad der Verbandsmitglieder Januar 1933. — Sprüche und Lieder der NSDAP. — 100 Textilarbeiter gekündigt. — NSDAP und Gewerkschaften. — Vor Lga und nach Lga. — Eine Eingabe der christlichen Gewerkschaften an die Regierung. — Gewerkschaftliche Verbundenheit — erst recht in der Krise! — Reaktionen: Der Arbeiter und die Wirtschaftskrise in Lancashire. — Berichte aus den Ortsgruppen: Borgholz — Reg.-Gladbach — Keusj./Dort. — Laet. — Sagen. — Bieren. — Sterbetafel.  
 Schriftleitung: Otto Baier, Dorf, Horastr. 7.